

der Verfasser dabei auf die geistige Not unserer wackeren Kämpfer im Felde und auf den Meeren sein besonderes Augenmerk richtet und mit Ausführlichkeit allen Mitteln und Wegen gerecht wird, die, zur Steuerung dieser Not, einer umfassenden und sorgfältigen Verteilung von Büchern und anderem nützlichen Lesestoff im Heere dienen, gibt seinem Buche erhebliche Anziehungskraft auch für viele Angehörige des deutschen Buchhandels.

Man erstaunt über die Fülle der Organisationen, die hinter den Fronten still und treu, unermüdet am Liebeswerke tätig sind. Vorwiegend dienen sie der freiwilligen Krankenpflege, lenken die Wohltat ihrer unverdrossenen Fürsorge aber auch nach mancher anderen Richtung und verbreiten Segen weithin. Neben der geistigen und geistlichen Pflege, die in den Kriegsbüchereien starke Betonung findet, schildert Scheffen mit liebevoller Ausführlichkeit die Soldatenheime, dann auch die Alkoholkämpfung, die Fürsorge für die deutschen Kriegsgefangenen. Den deutschen Vereinen vom Roten Kreuz, dem Johanniterorden, den zahlreichen Verbänden der Inneren Mission, ihren Aufgaben und Erfolgen wird gleichmäßige sachkundige Darstellung gewidmet.

Besondere Aufmerksamkeit dürften unsere Leser dem großen Abschnitt entgegenbringen, der von der Versorgung unserer Feldgrauen mit Lesestoff handelt. Der »geistigen« Pflege (Kriegsbüchereien) ist hier zwar in Text und Überschrift die »geistliche« Pflege (Schriftenmission und Ergänzung der Seelsorge) gesellt; doch gibt schon diese Unterscheidung Bürgschaft dafür, daß unerwünschte Bevorzugung von religiösen Erbauungsbüchern ausgeschlossen bleibt. Tatsächlich läßt der Inhalt dieses besonders eingehend behandelten Abschnitts Befürchtungen solcher Art nicht aufkommen. Es bedarf kaum der ausdrücklichen Versicherung des Geheimrats Prof. D. Seeberg (Berlin), der dem Buche ein Geleitwort mit auf den Weg gab. Darin begrüßt er es als »ein Zeugnis für die Kirche und ihre Kräfte« und erklärt dieses Zeugnis zugleich für geeignet, »das immer noch nicht überall überwundene Vorurteil zu widerlegen, als wenn die Arbeit, die aus dem christlichen Glauben hervorsticht, an praktischer Tragweite und Treffsicherheit hinter den sonstigen Veranstaltungen der Kriegsfürsorge zurückstände«. Schon durch den streng sachlichen und weltkundigen Bericht des Verfassers in der eingangs erwähnten Berliner Versammlung, den wir in sehr erweiterter, auf Einzelheiten eingehender Form hier wiederfinden, wird bezeugt, mit welcher vollkommenen Beherrschung die Innere Mission ihrer Aufgabe gegenübersteht.

Im Kriege 1870/71 hatte es an Vorbereitung in dieser Richtung des Heimdienstes gefehlt, und in der geistigen Versorgung unserer damaligen Kämpfer hätte eine empfindliche Lücke geklafft, wenn nicht Wichern in Hamburg diesen Mangel vorausgesehen und mit selbständiger Hilfe eingetreten wäre. Neben manchem anderen gesegneten Liebeswerk hatte er sich, im Frieden vorbereitet, auch der Versorgung des Heeres mit Büchern und Schriften annehmen und diese durch zahlreiche von ihm entsandte Felddiakone verbreiten lassen können. Doch treten die damaligen Mengen von insgesamt 118 873 Bänden, die im Felde und in Lazaretten verteilt werden konnten, gegen heutige Anforderungen und Leistungen so erheblich zurück, daß sie gegen deren Riesenziffern verschwinden. Im Einverständnis mit dem Kaiserlichen Kommissar der freiwilligen Krankenpflege hat sich auch diesmal von Beginn des Weltkriegs an der Zentralausschuß der Inneren Mission dieser großen Aufgabe gewidmet. Die Landes- und Provinzialverbände wurden in ihren Dienst gestellt, und schon in den Augusttagen 1914 konnten auf den Bahnhöfen die durchfahrenden Truppen u. a. auch mit Büchern versorgt werden.

Um Zerplitterung zu vermeiden, erfolgte alsbald, am 14. August 1914, auch der Zusammenschluß gleicher Zweckverbände, der Schriftenvertriebsanstalt und anderer Vereinigungen buchhändlerischen oder kirchlichen Ursprungs, mit dem Zentralausschuß der Inneren Mission, und zwar mit dem ausdrücklichen Auftrage, die Heere auch mit reichlicher Unterhaltungsliteratur zu versehen. Sehr vermehrte Zusammenfassung der Kräfte in einem »Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff« brachte gleich darauf dessen konstituierende Sitzung am 18. August 1914, die nicht weniger als neunzehn große Verbände und gewichtige Amtsstellen dem Zentralausschuß zuführte. Mit ihnen bildet dieser nunmehr den eingangs genannten Gesamtausschuß für Verteilung von Lesestoff an Heer und Flotte. Bei der Bedeutung dieses Zuwachses halten wir die Namhaftmachung der einzelnen Organisationen für unerlässlich. Es sind folgende:

Ausschuß zur Versorgung der Feldlazarette und Kriegslazarette mit Volksbüchereien,
Borromäusverein,
Börsenverein der Deutschen Buchhändler,
Caritasverband für das katholische Deutschland,
Deutscher Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke,
Evangelisch-kirchlicher Hilfsverein und Frauenhilfe,
Evangelischer Presbiterverband für Deutschland,

Gesellschaft für Volksbildung,
Kaiser-Wilhelm-Dank,
Königliche Bibliothek in Berlin,
Königliche Hausbibliothek in Berlin,
Verband christlicher Verleger,
Verband evangelischer Buchhändler,
Verein zur Verbreitung guter volkstümlicher Schriften,
Vereinigung der katholischen Buchhändler,
Volksverein für das katholische Deutschland,
Wichernvereinigung,
Zentralstelle für Volkswohlfahrt,
Zentralverein für Gründung von Volksbibliotheken.

Diese alle haben sich mit dem Zentralausschuß der Inneren Mission zu gemeinsamer Aufgabe verbündet; doch behält sich jede einzelne Organisation daneben auch selbständige Tätigkeit vor, und zwar sowohl hinsichtlich der Sammlung von Büchern, als auch von Geld. Den Geist der Truppen frisch zu erhalten, um den Entscheidungskampf siegreich durchzuführen, den Verwundeten und Kranken Trost und Unterhaltung zu bieten, das ist das Ziel. Dem Zusammenschluß so vieler berufenen und praktisch erprobten Organisationen bei gleichzeitiger Dezentralisierung durch zahlreich angegliederte örtliche Verbände, jeder mit voller Freiheit selbständiger Betätigung, der dankbaren Gefreundlichkeit der Heimat und ihrer verständigen Leitung und Verwendung wird es gelingen, dem Ziele soweit nahezukommen, wie es in menschlicher Möglichkeit liegt.

Die Arbeit im Gesamtausschuß wurde dem Kaiserlichen Kommissar und Militärinspekteur der freiwilligen Krankenpflege unterstellt. In Betonung der engen Verbindung mit dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz wurde dessen Vorsitzender General von Pfuell zum Ehrenvorsitzenden gewählt und hat als solcher auch die mehrfach erwähnte Berliner Vorberatung zum jüngsten Opfertag geleitet. Vor allen anderen Bezugsstellen ist der Gesamtausschuß im Felde bekannt. Durch den Kaiserlichen Kommissar und die Kommandostellen ist häufig auf ihn hingewiesen worden, und der stellvertretende Kriegsminister hat ihn ausdrücklich als diejenige Stelle bezeichnet, bei der die Bücher anzufordern sind (S. 99). So konnte es nicht ausbleiben, daß er selbst viele Bestellungen aus dem Felde empfängt. Ihre Erledigung und desgleichen, auch die der ihm weiterhin ausgesprochenen Wünsche kann er nun auf die angeschlossenen Sammelstellen verteilen, wobei den einzelnen Ländern und Provinzen möglichst die Wünsche aus ihren Armeekorps überwiesen werden. Über die Bereitschaft und Leistungsfähigkeit jeder kleineren Sammelstelle ist er genau unterrichtet; im Notfalle stehen ihm die großen Sammelstellen in Berlin und anderswo zur Verfügung.

Dieser Weg verbürgt eine zweckentsprechende Verteilung und sichert jedem einzelnen Mann die Erfüllung seiner Wünsche. Aber natürlich ist er bei weitem nicht der einzige. Viele andere bieten sich dar, werden beschritten und stehen an Zielsicherheit dem Umwege über den Gesamtausschuß nicht nach. Neben der Arbeit der zentralen Organisationen und der erfreulich starken persönlichen Beteiligung durch direkte Bücher-Liebesgaben sind andere Vereinigungen und Stellen in gleicher Richtung am Werke. So die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung, große staatliche und andere Bibliotheken, Universitäten, technische und andere Hochschulen, studentische Verbindungen, Bahnhofsmissionen, Jünglingsvereine, Bibelgesellschaften, die Feldgeistlichkeit, Buchhändlervereinigungen, fahrbare Büchereien und viele andere hilfsbereite Kräfte. Scheffen führt sie im einzelnen auf, verweist bei jeder mit gebührender Ausführlichkeit, lobt ihre Vorzüge und freut sich des erwachten Interesses am Buche und der allseitig offenbarten Regsamkeit für seine Verbreitung unter den Verteidigern des geliebten Vaterlands.

»Vielleicht« — so sagt er — »war die Gelegenheit zu einer intensiveren Berührung zwischen Volk und Buch noch nie so günstig wie jetzt.« Mit vollem Recht gründet Scheffen diese Annahme einerseits auf das mehr oder weniger persönliche Verhältnis, das der hohe Stand allgemeiner Bildung in Deutschland und die gesamte Entwicklung des Volkswesens selbst den einfachen Mann zum Buche gewinnen ließ, andererseits auf die durch den Krieg verschuldete außerordentliche Lage des Soldaten, der, aus dem gewohnten Dasein herausgerissen, in ruhiger, besinnlicher Stunde gern zu früherer friedlicher Gedankenwelt zurückkehrt. »Ein Buch stellt eine Verbindung her zwischen Heimat und Feld, . . . die Verbindung mit der Welt, die zurzeit für den Soldaten nicht da ist, nach der er sich aber sehnt« (S. 79). Der Buchhandel sei dieser Entwicklung »mit Verständnis und einem schönen Idealismus« gefolgt. »Das deutsche Buchwesen in seiner Entwicklung im Laufe des Weltkriegs hat sich als ein wichtiger Bestandteil deutscher Lebenskraft erwiesen« (S. 81). Dessen zum Zeugnis weist der Verfasser zunächst auf die riesenhafte angewachsene deutsche Kriegsliteratur hin, zum andern auf die sogenannte Feldpostliteratur, die nicht minder bedeutend sei. Das gesamte deutsche Geistes-